NEWS-TICKER

WHO-Ausschuss Klimawandel und Gesundheit

Risiko Klimawandel

Angesichts der steigenden Gesundheitsrisiken, die vom Klimawandel ausgehen, hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) einen paneuropäischen Ausschuss ins Leben gerufen. Wie die WHO mitteilte, soll die Pan-European Commission on Climate and Health (PECCH) erschwingliche und praktikable Empfehlungen für den Gesundheitssektor vorlegen. Dazu gehören etwa Frühwarnsysteme für Hitzewellen. Die europäische Region ist der WHO-Mitteilung zufolge die Gegend, die sich weltweit am schnellsten erwärmt. Ein Drittel aller weltweiten Hitze-Todesfälle entfallen demnach auf diese Region. Zudem seien hier zehn Prozent aller Stadtbewohner von Überschwemmungen bedroht. Die durch den Klimawandel zu erwartenden häufigeren heftigen Niederschläge und der Anstieg des Meeresspiegels verschlimmern demnach die Situation.

Quelle: Euronews vom 12.6.2025

Gesundheit, Sicherheit, Lebenshaltungskosten

Warum US-Bürger nach Europa auswandern



© kanruthai – stock.adobe.com

Seit dem Wahlsieg von Donald Trump wächst die Zahl der Amerikaner, die die USA verlassen. Der Umzug nach Europa werde immer attraktiver, berichtet die Zeitung *Die Welt* in ihrer Onlineausgabe. Das habe nicht politische Gründe, sondern liege vor allem an den niedrigen Lebenshaltungskosten und der erschwinglicheren Gesundheitsversorgung in der EU. US-Auswanderer würden sich bevorzugt in europäischen Ländern wie Portugal und Griechenland niederlassen, heißt es in dem Bericht. *Die Welt* zitiert eine Umfrage von Talker Research, wonach 17 Prozent der befragten Amerikaner angeben, gerne ins Ausland ziehen zu wollen. Europäische Länder sind besonders gefragt. Doch nur zwei Prozent der Befragten haben bereits konkrete Pläne, in den nächsten Jahren auszuwandern. Als Gründe nennen sie vor allem die finanziellen Belastungen zu Hause. 69 Prozent empfinden, die Entwicklung in den USA gehe „in die falsche Richtung", 65 Prozent bezeichnen die Atmosphäre in den Staaten sogar als „toxisch".

Quellen: FOCUS, die Welt, Talker Research

Forschung in Europa stärken

Magnet für Forscher aus den USA?

Die EU will die Forschung in Europa mit einer halben Milliarde Euro stärken und von US-Präsident Donald Trump vergraulte Wissenschaftler über den Atlantik locken. „Wissenschaft ist eine Investition, und wir müssen die richtigen Anreize bieten", sagte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen im Mai bei der Ankündigung der Pläne. Deshalb werde die Kommission ein neues Paket in Höhe von 500 Millionen Euro für die Jahre 2025 bis 2027 schnüren, „um Europa zu einem Magneten für Forscher zu machen", sagte sie bei einer Rede in der Pariser Universität Sorbonne im Beisein des französischen Präsidenten Emmanuel Macron. Das Geld soll unter anderem in „Superstipendien" fließen, die für sieben Jahre gelten.

Die in diesem Jahr dafür verfügbaren Mittel werden laut der Kommissionspräsidentin umgehend verdoppelt, außerdem werde eine Weiterzahlung für die kommenden beiden Jahre gewährleistet. Ab 2028 soll ein neues EU-Budget gelten, das noch zu verhandeln ist.

Nach jüngsten Entwürfen äußerten Forschungseinrichtungen Bedenken, für sie wichtige Mittel wie das 93 Milliarden Euro schwere Programm „Horizont Europa" könnten in einem größeren strategischen Fonds aufgehen, der eher dem wirtschaftlich Nutzbringenden dient statt der wissenschaftlichen Neugier.

Quelle: Spiegel Wissenschaft vom 5.5.2025

© A Kisel/Shutterstock.com

Das Problem mit Zombie-Publikation

„Fake Science“ und ihre Entfernung



Warum sind Studien, deren Ergebnisse grundsätzlich angezweifelt werden, weiterhin in der Welt? In der Wissenschaft geht man davon aus, dass das Zurückziehen einer Veröffentlichung das Ende ihrer Wirkungsgeschichte markiert. Allerdings ist es häufig so, dass die entsprechenden Artikel noch lange nach ihrer offiziellen Rücknahme zitiert werden – und so Ideen lebendig bleiben, die längst angezweifelt werden. Solche Artikel nennt das Wissenschaftsmagazin *Spektrum* Zombie-Paper. Nicht nur verbreiten sie falsche Informationen weiter, sie bergen obendrein das Risiko, künftige Forschungen in die Irre zu führen, Metaanalysen zu verfälschen oder auch die Politik oder die klinische Praxis fehlzuleiten. Um das Ausmaß des Phänomens zu fassen, hat *Spektrum* eine Studie durchgeführt, bei der mithilfe der Datenbank Retraction Watch 25.480 zurückgezogene Artikel analysiert wurden, die zwischen 1923 und 2023 erschienen sind und ein sehr breites Fächerspektrum abdecken. Die Rücknahme (englisch: retraction) kann dabei von den Herausgebern oder Chefredakteuren einer Fachzeitschrift ausgehen, von den Autoren des Artikels selbst oder von der Institution, der sie angehören. Dies geschieht, wenn nach der Veröffentlichung des Artikels noch wesentliche Probleme – wie Fehler in den Daten, Betrug, Plagiate und so weiter – festgestellt werden. Im Schnitt vergehen 1.045 Tage, also beinahe drei Jahre, zwischen der Veröffentlichung und der Rücknahme eines Artikels. In Extremfällen kann dieser Zeitraum noch weit größer ausfallen und mehrere Jahrzehnte umfassen. „Verlage, Forschende und Institutionen müssen abgestimmt zusammenwirken, um die Integrität des wissenschaftlichen Korpus und die Robustheit des erzeugten Wissens zu sichern“, fordern die Autoren Valerie Mignon und Marc Joets.

Quelle: Spektrum.de

Zwei US-Bundesstaaten steigen aus

Kein Fluorid im Trinkwasser

Nach Utah hat jetzt auch der US-Bundesstaat Florida Fluorid in öffentlichen Wasserversorgungssystemen verboten. Etwa 63 Prozent aller Amerikaner haben Fluorid in ihren kommunalen Wasserversorgungssystemen, wie aus den Statistiken der Centers for Disease Control and Prevention für das Jahr 2022, den jüngsten verfügbaren Daten, hervorgeht. Auf Bundesebene erklärte die US-Lebensmittel- und Arzneimittelbehörde im Mai, dass sie ein Verfahren einleitet, um Fluoridpräparate für Kinder vom Markt zu nehmen.



Fluorid ist ein natürliches Mineral, das im Wasser, im Boden und in der Luft vorkommt und nachweislich Karies vorbeugt. Seit Jahrzehnten wird es der kommunalen Wasserversorgung und zahnmedizinischen Produkten wie Zahnpasta zugesetzt. Zahlreiche Studien belegen die positive Wirkung des Spurenelements. Eine wirkliche Gefahr für die Gesundheit von Knochen und Zähnen droht erst, wenn jemand über Jahre hinweg immer wieder zu große Mengen Fluorid zu sich nimmt, schreibt *Spiegel Wissenschaft*.

Quelle: Spiegel Wissenschaft vom 16.5.2025

© A Kisel/Shutterstock.com